



**NATUR
HEIL
PRAXIS**

76. Jahrgang
Februar 2023

SONDERDRUCK

Fachzeitschrift für Naturheilkunde



**Das Bindegewebe und
die Rolle der Kieselsäure**

naturheilpraxis.de

Das Bindegewebe und die Rolle der Kieselsäure

Was verrät das Auge? – Teil 1

Ein Beitrag von Petra Kropf

Die Augendiagnose liefert uns vor allem Informationen zu den konstitutionellen Gegebenheiten des Menschen, zu seinen Reaktionsmustern und auch zu seinen „Schwachstellen“. Unter anderem eröffnet sie einen Blick in das Mesenchym (1), die Bezeichnung „Matrix“ – von der Herkunft Gebärmutter, Grundgewebe – impliziert die Bedeutung des Bindegewebes für den Organismus. Ein wesentliches Element im Bindegewebe ist die Kieselsäure, deren therapeutische Bedeutung wir nicht unterschätzen sollten. Sie geht weit über die übliche Anwendung als Stütze der Elastizität hinaus.



Foto: Africa Studio / shutterstock.com

Alfred Pischinger hat durch seine Forschungen und Beobachtungen dem Bindegewebe eine umfassende Bedeutung verliehen, indem er seine Multifunktionalität beschrieben hat (2). Das Bindegewebe ist überall in unserem Körper vorhanden, ist sozusagen der Kitt, der alles zusammenhält. Der Heilpraktiker Jürgen Paschen hat es treffend als „milieukonstantes Urmeer“ bezeichnet (3). Und

es ist noch viel mehr – es ermöglicht Kommunikation, Ver- und Entsorgung der Zellen, immunologische Vorgänge und Speicherung von Substanzen. Darüber hinaus hat das Bindegewebe eine Art eigene Sinneswahrnehmung, da es für Isoionie und Isotonie sorgen muss. Alles, was sich hier abspielt, hat Pischinger in dem einen großen Begriff

der „Grundregulation“ zusammengefasst. Dazu trägt ein komplexer Aufbau aus Fasern, zellulären Bestandteilen (Fibrozyten), Immunzellen, Lymphgefäßen, Nervenbahnen und Blutkapillaren bei. All diese Strukturen befinden sich in der sogenannten extrazellulären Matrix (EZM), die u. a. Zucker-Protein-Komplexe, Hyaluronsäure, Wasser und Elektrolyte enthält. Warum ich das so genau beschreibe? Nun, weil die Qualität und Beschaffenheit des Bindegewebes einen wichtigen Faktor für unsere Gesundheit darstellen. Ganz vereinfacht könnte man sagen, die Liefertransporte sowie auch die Müllabfuhr kommen nur zu ihrem Bestimmungsort, wenn die Infrastruktur frei und durchgängig ist. In humoralpathologische Begrifflichkeiten übersetzt, sprechen wir vom Nährstrom und vom Klärstrom. Daher nimmt das Bindegewebe eine Schlüsselfunktion für viele lebensnotwendige Prozesse im Organismus ein. Alle Mitspielenden haben dabei ihre spezifischen Aufgaben. Ein wichtiger Part kommt der Kieselsäure zu, den ich im Folgenden erläutern möchte.

Für Eilige

Das Bindegewebe nimmt eine Schlüsselfunktion für viele lebensnotwendige Prozesse im Organismus ein. Es ermöglicht u. a. Kommunikation, Ver- und Entsorgung der Zellen, immunologische Vorgänge und Speicherung von Substanzen. Die Kieselsäure trägt wesentlich zur Stärkung und Strukturierung des Bindegewebes bei. Es ist das kieselsäurereichste Gewebe im menschlichen Organismus.



Begriffe rund um Silicea

- Silicea: homöopathisches Mittel, chemisch SiO_2 , das häufig aus gemahlenem Quarz hergestellt wird
- Quarz: zweithäufigstes Mineral der Erdkruste, bestehend aus kristallisiertem Siliziumdioxid
- Siliziumdioxid: chemische Verbindung von Silizium und Sauerstoff (SiO_2), wird leider gerne im allgemeinen Sprachgebrauch als Kieselsäure bezeichnet, was eher zur Verwirrung beiträgt
- Silizium: Element in der 4. Hauptgruppe und 3. Periode des Periodensystems, Halbmetall; die Erdkruste besteht zu über 25 % aus Silizium oder, wie der veraltete Ausdruck heißt, aus Kiesel
- Kieselsäure: Sauerstoffsäure des Siliziums, nach Entfernung des Wassers bleibt SiO_2 übrig, im menschlichen Organismus ist Kieselsäure die biologisch aktive Form des Siliziums

Rolle der Kieselsäure im menschlichen Organismus

Das Bindegewebe ist das kiesel säurereichste Gewebe in unserem Organismus. Außerdem finden wir Kieselsäure vor allem in den Grenzbereichen: Haut, Haare und Nägel. Auch die Sinnesorgane sind reich daran, allen voran die Augen. Und nicht zu vergessen, das Fibrin, das ebenso wie die bindegewebigen Fasern sowohl Elastizität als auch Festigkeit aufweisen muss und diese Eigenschaften durch die Kieselsäure erhält. Speicher für Kieselsäure sind vor allem die Lungen und die Bauchspeicheldrüse sowie die Nebennieren.

In der Geologie ist der Kiesel die Grundlage für das sogenannte Urgestein. Charakteristisch für kieselhaltiges Gestein ist die Härte aber auch das Wasserhaltevermögen. Hier finden wir Analogien zur Kieselsäure im Organismus, nämlich dass sie zum einen die Strukturbildung unterstützt, zum anderen die Wasserbindung in der extrazellulären Matrix (EZM) verbessert. Inbegriff des Kiesels ist der Quarz, der durch seine Transparenz und seine klare, gegliederte Struktur besticht. Wir können Quarz bzw. das aus ihm gewonnene Mittel Silicea überall dort einsetzen, wo ein Strukturverlust im Gewebe vorliegt, also z. B. bei eitrig-entzündlichen Prozessen oder bei allergischen Reaktionen an Haut und Schleimhäuten. Aber auch dort, wo die Elastizität verloren geht, also bei allen Alterungsprozessen,

leistet Silicea hervorragende Dienste. Das hat u. a. damit zu tun, dass der menschliche Organismus mit zunehmendem Alter Silizium verliert. Das Verhältnis zwischen Silizium und Kalk verschiebt sich zugunsten des Kalkes, was mit Trocknung und Verhärtung einhergeht.

In Pflanzen finden wir die Kieselsäure vor allem in der Peripherie und an Grenzflächen: an Zellmembranen, in der Epidermis, in den Haaren, in der Rinde und in Spelzen. Die abgrenzende Wirkung zeigt sich in den biochemischen Untersuchungen, die Prof. Dr. Hartmut Heine – Biologe und Forscher im Bereich der Ganzheitsmedizin – im Bereich der extrazellulären Matrix durchgeführt hat. Silizium fördert an den Zellmembranen die intrazelluläre Energiebereitstellung und es begünstigt die Permeabilität für Metabolite (4). Außerdem wird durch die Bindung des Siliziums an Polysaccharide ein reaktionsfreudiges Milieu geschaffen, das u. a. auch für das Abfangen von Radikalen hilfreich ist. Nicht zuletzt unterstützt Silizium die Bildung von Kollagen und von knorpelbildenden Chondrozyten.

Pflege und Therapie des Bindegewebes

Die Funktionsfähigkeit des Bindegewebes zu erhalten, ist eine wichtige Aufgabe für Therapie und Prävention. Woran erkennen wir eine Belastung >>

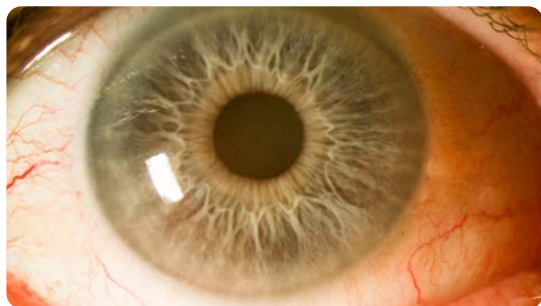


Abb. 1: Mesenchymal schwache Disposition



Abb. 2: Übersäuerungsdiathese

Die natürlichste Pflege für das Bindegewebe erfolgt über die drei Säulen Bewegung, Ernährung und Schlaf.

In der TCM gehören zum Funktionskreis der Leber u. a. der Bewegungsapparat und das Bindegewebe.

dieses Systems? Neben konkreten Symptomen wie Falten, Cellulite, Steifigkeit der Bänder und Sehnen, Anfälligkeit für Hernien oder Senkungsbeschwerden liefert uns die Augendiagnose wertvolle konstitutionelle Hinweise. Dazu gehören u. a. die Dichte der Fasern (mesenchymal schwache Disposition), Depositionsphänomene wie Tophi, Plaques und nicht zuletzt natürlich die Übersäuerungsdiathese (Abb. 1 und 2). Einige konkrete Beispiele aus der Praxis sind dann im zweiten Teil dieser Ausführungen kommenden Monat nachzulesen.

Die natürlichste Pflege für das Bindegewebe erfolgt über die drei Säulen Bewegung, Ernährung und Schlaf. Bewegung ist unterstützend für das Bindegewebe, besonders dann, wenn sie zur Schweißbildung führt. Über den Schweiß erfolgt sozusagen eine Reinigung, die Haut wird ja auch als dritte Niere bezeichnet. Cave: Wenn das Grundgewebe sehr belastet ist, kann der ebenso belastete Schweiß auf der Haut zu Reizungen in Form von Bläschen, Ekzemen etc. führen. Auch Trockenbürsten und Kneipp-Anwendungen regen die sogenannte Hautatmung an. In der Praxis können wir zur Unterstützung der Ausscheidung schröpfen, Massagen durchführen oder Wickel anlegen. Auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr ist zu achten, ebenso auf genügend Abstand zwischen den Mahlzeiten. Fasten ist eine gut geeignete Methode zur Reinigung, dabei wird über den Darm ausgeleitet. Eine fachkundige Begleitung oder Beratung ist zu empfehlen, da durch die Freisetzung von Stoffwechsellasten unangenehme Begleiterscheinungen auftreten können, die sich mit naturheilkundlicher Hilfe gut vermeiden und abfangen lassen. Dabei unterstützt man die Ausleitung, z. B. über die Anregung von Leber, Niere und Lymphe.

Natürlich ist die Nr. 1 zur Stärkung und Strukturierung des Bindegewebes die Kieselsäure. Über die Nahrung können wir sie vor allem mit Getreide zu uns nehmen, allen voran mit Hafer und Gerste. Auch Hirse und Braunhirse sind gute Lieferanten, ebenso Kartoffeln, Bananen und Spinat. Generell ist eine säurearme, ballaststoffreiche Ernährung eine Entlastung für das Bindegewebe.

In der therapeutischen Anwendung stellt sich die Frage: In welcher Form soll Silizium bzw. Kieselsäure zugeführt werden? Silicea kann in Reinform als Schüßlersalz oder homöopathisch in Form des Quarzes eingenommen werden. In der Komplexmittelhomöopathie werden verschiedene Ausgangssubstanzen miteinander kombiniert. Die anthroposophisch orientierte Pharmazie spricht bei ihren Komplexen sogar von Kompositionen, für mich eine sehr bildhafte und zutreffende Beschreibung. Es können mehrere Aspekte in einem Medikament berücksichtigt werden, ganz zu schweigen von dem synergistischen Effekt mancher Substanzen. Und beim Patienten können unterschiedliche Ebenen angesprochen werden, die sich ergänzen und auf diese Weise die Wirkung verbessern.

Eine Komposition für das Bindegewebe möchte ich beispielhaft herausgreifen, nämlich Metasilicea von meta Fackler. Hier sind pflanzliche und mineralische Anteile zusätzlich mit einem Metall verbunden. Dies ist eine Spezialität der Firma meta Fackler auf der Basis der paracelsischen Lehre. Jedes Metall symbolisiert eine Planetenqualität. Im Metasilicea ist Zinn enthalten, das Jupitermetall, in Form von Stannum metallicum D8. Olaf Rippe stellt fest: „Zinn fördert Aufbau- und Quellungsprozesse, und wirkt einerseits austrocknenden, dysplastischen oder degenerativen



Abb. 3: Schachtelhalm



Abb. 4: Bambus

Fotos: Petra Kropf

Prozessen entgegen, andererseits fördert es die Ausscheidung bei Wassereinlagerungen“ (5). Der Jupiter wird dem Organ der Leber zugeordnet, die ja neben vielen Stoffwechselprozessen auch die Feuchtigkeitsverteilung im Körper reguliert. In der TCM gehören zum Funktionskreis der Leber u. a. der Bewegungsapparat, die Gelenke und **das Bindegewebe**. Dies verdeutlicht den Synergismus zum Silizium, das im Metasilicea als Calciumsilicofluoratum D12 enthalten ist, eine Mischung von Flussspat (Kalziumfluorid) und Wollastonit (Kalziumsilikat). Wir sehen, hier sind beide „Urminerale“ nebeneinander enthalten, Kalk und Kiesel (Silizium). Diese gelungene Verbindung vereint sozusagen die Wirkungen der biochemischen Mittel Nr. 1 und 11.

Die Kieselsäure ist im Metasilicea nicht nur in mineralischer, sondern auch in pflanzlich aufgeschlossener Form vorhanden, repräsentiert durch zwei sehr siliziumreiche Pflanzen, den Schachtelhalm und den Bambus (Abb. 3 und 4). Von der Signatur her haben wir es mit zwei aufgerichteten und sehr strukturierten Pflanzen zu tun. Beiden ist es gelungen, das eher unlösliche Mineral aus dem Erdboden herauszulösen und es für die Stabilität ihres Sprosses zu nutzen. Bambussprossen werden gerne als Lebensmittel verzehrt (nur gekocht, da sonst schwer verträglich) und sind aufgrund ihres Kieselsäurereichtums wertvoll für das Stütz- und Bindegewebe des Menschen. In anthroposophischen Arzneimitteln werden die kieselsäurereichen Bambusknoten zur Stabilisierung der Wirbelsäule eingesetzt, es gibt Bambusa e nodo in verschiedenen Potenzen als Globuli bzw. als Ampullen zur subkutanen Injektion (Fa. Wala). Metasilicea enthält die Triebspitzen Bambusa e summitatibus in der D12. Der Schachtelhalm ist eine bewährte einheimische

Arzneipflanze, bekannt seit der Antike. Er wird phytotherapeutisch überwiegend wegen seiner durchspülenden und entwässernden Wirkungen bei Zystitiden, Ödemen und Nierengrieß angewandt. Die einzigen Kontraindikationen bei der phytotherapeutischen Verwendung sind kardiale oder nierenbedingte Ödeme. Äußerlich setzt man ihn in Form von Umschlägen oder Bädern bei diversen Hauterkrankungen ein. Wichtig bei der phytotherapeutischen Zubereitung ist die Kochzeit, die mindestens 1 Stunde, besser noch 3, betragen sollte, um einen möglichst hohen Anteil der „gut verpackten“ Kieselsäure aus der Pflanze zu lösen (6).

Die positive Wirkung auf die Stütz- und Formkräfte des Organismus zeigt sich auch im Knochenstoffwechsel. Kieselsäurehaltige Komplexe wie Metasilicea oder Steirocall (Fa. Steierl) können zur Prophylaxe und zur Therapie von Osteoporose eingesetzt werden, natürlich immer in Kombination mit anderen Mikro- und Makronährstoffen wie den Vitaminen D₃, K₂ und C sowie Kalzium, Magnesium und Mangan.

Zur Vervollständigung der Komposition von Metasilicea wird Aletris farinosa zugegeben. Die in Nordamerika vorkommende Sternwurzel wird traditionell als Abkochung der Wurzel bei Verdauungsbeschwerden, Schwächezuständen und Dysmenorrhö angewandt. Die enthaltenen Bitterstoffe tonisieren das Gewebe speziell im Bereich des Unterleibs, was den homöopathischen Einsatz bei Senkungsbeschwerden und Uterusatonie erklärt. Außerdem enthält die Wurzel Diosgenin, eine Vorstufe von Progesteron, womit wir ebenfalls einen Bezug zu den Organen im kleinen Becken sowie zum Knochenstoffwechsel herstellen können. ■

Toxin-
ausleitung via
Nosoden



Detox & Entgiftung

Das meta-Fackler-3-Phasen-Konzept

- ① Drainage-Organen stärken
- ② Mesenchym entgiften
- ③ Bindegewebe stabilisieren




Was verrät das Auge? – Teil 2

Ein Beitrag von Petra Kropf

Eine schöne Zusammenfassung zur Rolle der Kieselsäure im menschlichen Organismus finden wir bei Rudolf Steiner und Ita Wegmann: „Die Kieselsäure trägt ihre Wirkungen durch die Stoffwechselwege bis in diejenigen Partien des menschlichen Organismus, in denen das Lebendige zum Leblosen wird. Sie findet sich im Blute, durch das hindurch die Gestaltungskräfte ihren Weg nehmen müssen; und sie kommt in den Haaren vor, also dort, wo sich die Gestaltung nach außen abschließt; man trifft sie in den Knochen, in denen die Gestaltung nach innen ihr Ende findet“ (6). Wie kann uns nun die Augendiagnose ein Wegweiser sein, bei welchen Patienten ein Einsatz von Silicea bzw. kieselensäurehaltigen Mitteln indiziert ist?

Die Augendiagnose ist immer auch Matrixdiagnose, weil die Iris selbst eine bindegewebige Struktur hat und wir anhand ihrer Beschaffenheit Rückschlüsse auf die Beschaffenheit des Bindegewebes ziehen können. Hermann Biechele schreibt dazu: „[...] finden wir in der Iris mit Ausnahme der Lymphgefäße alle Zellen, Strukturelemente und humoralen Faktoren des Mesenchyms“ (7). Obwohl sich die Iris nach ihrer Ausreifung nicht mehr groß verändert, zumindest im Hinblick auf die Strukturzeichen, dürfen wir uns ihrer Hilfe bedienen – in dem Sinn, dass wir sie in Bezug einer Hinweisdiagnostik lesen und deuten. Ihre Aussagen müssen wir in der Praxis immer durch Anamnese, körperliche Untersuchung und andere diagnostische Methoden präzisieren und aktualisieren. Welche Zeichensetzungen oder „Hinweise“ lassen uns an einen Bezug zu kieselensäurehaltigen Strukturen im Körper denken?

Die mesenchymal schwache Disposition

Nomen est omen – bei der mesenchymal schwachen Disposition steckt bereits im Namen die Relation zum Bindegewebe. Broy charakterisiert die Ausprägungen dieser konstitutionellen Eigenheit mit „Schwäche des Bindegewebes, Stützgewebes und der mesenchymalen Abwehr“ (8). Kennzeichen der Disposition ist eine Auflockerung der vorderen Grenzschicht mit zahlreichen Lakunen und Krypten. Die Schwäche des Bindegewebes ist zunächst, wie jeder konstitutionelle Aspekt, keine Krankheit.

Aber sie kann Krankheitsverläufe beeinflussen bzw. hat spezielle Krankheitsneigungen zur Folge. Dazu gehören Ptosien, Hernien, Wirbelsäulenleiden, aber auch Venenschwäche, chronische Entzündungen und verzögerte Heilungsprozesse. Die Abbildungen 5 und 6 zeigen die mesenchymal schwache Disposition

in starker Ausprägung, sowohl was die Iris angeht, als auch in der Krankengeschichte der betreffenden Patientin. Beginnen wir mit den Erkenntnissen aus dem Auge: Wir sehen eine lymphatische Grundkonstitution mit mesenchymal schwacher Disposition. Beschreiben wir die Konstitution nach den Kriterien von Joachim Broy, so haben wir eine Mischung aus mesenchymal-hypoplastisch und lymphatisch-hypoplastisch vorliegen. Ein paar „verschämte“ Tophi lassen an eine exsudative Diathese denken. Und der zerebral leicht angedeutete Arcus lipoides gibt uns einen Hinweis auf die lipämische Diathese. Die Großpupille wird vermutlich sowohl durch permanente Wirbelsäulenschmerzen als auch durch einen erhöhten Sympathikustonus verursacht. Die Krausenzone und einzelne Abschnitte der Krause sind pigmentiert. Auch in der Ziliarzone finden sich verstreut einzelne kleine leberbezügliche Pigmente. Den Limbus zieren ein Spondylarthrosering sowie eine Lunula. Ein deutliches Leitgefäß sehen wir in der linken Iris, gerichtet auf den Nebenhöhlensektor, was zur Hypoplasie des Lymphsystems passt. Tatsächlich leidet die Patientin seit vielen Jahren an rezidivierenden Sinusitiden. Die Infektneigung ist generell sehr stark ausgeprägt. Die mesenchymale Schwäche zeigt sich auch im Bewegungsapparat und im Gefäßsystem. Etliche Bandscheibenvorfälle, Osteochondrose und Spinalkanalstenose erschweren die Mobilität der Patientin und sind Verursacher ständiger Schmerzen. Noch vor der Menopause entwickelte sich eine Hypertonie, auch die Venen wurden schon mehrfach einem operativen Eingriff unterzogen. Wie gehen wir therapeutisch vor? Aufgrund der niedrigen Schmerzschwelle der Patientin sind manuelle Methoden zur Reinigung und Kräftigung des Bindegewebes nur bedingt möglich. Vorsichtiges trockenes Schröpfen bzw. sanfte Massagen werden aber gut toleriert. Regelmäßige Besuche im Thermalbad brachten Linderung, als die Patientin noch mobiler war. Gute Effekte haben Quaddelbehandlungen an Triggerpunkten. Dazu verwende ich u. a. Bambusa e nodo D3 und Disci comp. c. Argento von Wala im Wechsel mit Steiroplex von Steierl. Auch Lymphmittel eignen sich für die subkutane Injektion zur Entstauung der Partien im Bereich der Wirbel. Das Präparat Metasilicea enthält neben

Für Eilige

In der Augendiagnose können unterschiedliche Zeichensetzungen auf funktionelle Störungen hinweisen, die durch Silicea bzw. kieselensäurehaltige Mittel verbessert werden können. So kann Kieselsäure bei Bindegewebsschwäche, Atemwegsproblemen, aber auch der Therapie von Allergien erfolgreich eingesetzt werden.

den kieselensäurehaltigen Mitteln die Bitterstoffe von Aletris, was der Magenbesaftung guttut und den Gesamttonus hebt. Auch an Metabiarex (beide Fa. meta Fackler) ist zu denken, um das Terrain von den Altlasten der vielen Infekte zu reinigen. Mithilfe der genannten Maßnahmen kann die inzwischen 84-jährige Patientin noch immer ihrer künstlerischen Tätigkeit als Malerin nachgehen.

Abdunkelungen und Schwächezeichen im pulmonalen Sektor

Die Lunge ist ein Organ, das einerseits ein großes Maß an Elastizität benötigt, um seiner Funktion als Atmungsorgan gerecht zu werden. Andererseits benötigt sie viel Stabilität, damit sie trotz ihres luftigen Aufbaus nicht in sich zusammenfällt. Beides wird u. a. durch die Kieselsäure gewährleistet. In der Phytotherapie finden wir einige kieselensäurehaltige Pflanzen, die zur Behandlung von Atemwegserkrankungen eingesetzt werden, denken wir nur an den Spitzwegerich, den Ackerschachtelhalm, das Lungenkraut, den Vogelknöterich und den Hohlzahn. Eine traditionelle Mischung bei Tuberkulose und chronischen Lungenleiden ist der Kobert-Kühnsche Kieseltee (Rezept siehe Kasten). Augendiagnostisch ist bei Patienten mit einer chronischen Lungen-schwäche bzw. einer Infektanfälligkeit der Atemwege häufig ein abgedunkelter pulmonaler Sektor zu sehen. Die Patientin, von der ich im Folgenden berichte, hatte zum Zeitpunkt des ersten Praxisbesuchs bereits seit 20 Jahren asthmatische Beschwerden. Im Zuge eines bronchialen Infekts hatte sie einen Spontanpneumothorax erlitten. Ein



Kobert-Kühnsche Kieseltee

Herba Equiseti 37,5

Herba Polygonae avic. 75,0

Herba Galeopsidis 25,0

Dreimal täglich 1½ Esslöffel mit 2 Tassen Wasser ansetzen und bis zur Hälfte einkochen.

zweiter kam einige Monate danach durch schweres Heben. Rechtsseitig sind Vernarbungen im Lungengewebe zurückgeblieben. In beiden Iriden (siehe Abb. 7 und 8) sehen wir die Sektoren zwischen 12 und 18 bzw. 42 und 48 Minuten abgedunkelt, mit lockerer Faserstruktur und teilweise kleinen Defektzeichen. Außerdem ist temporal links in der 5. Region ein hepatotropes Pigment zu sehen. Konstitutionell besticht das tuberkuline Element mit Schnurkrause und gekämmtm Haar. Die Tuberkulinlinie ist natürlich auch im Hinblick auf die Atemwegsschwäche zu gewichten. Betrachten wir all diese Zeichensetzungen und im Kontext dazu die anamnestischen Ereignisse, so ist eine Therapie zur Stärkung des Kieselsäurehaushalts auf jeden Fall indiziert. Verwendet man das Metasilicea, so wird der funktionelle Aspekt der Leber durch das Stanum metallicum mit angesprochen. Der Bezug zum Bewegungsapparat ist wünschenswert in Anbetracht der chronischen Schmerzneigung im BWS-Bereich. In der Iris stellt sich diese Schwäche durch die sektorale Pupillenabflachung dar. Im Hinblick auf den tuberkulinen Aspekt finden wir mit Galeopsis Synergon Nr. 141 von Kattwiga eine Mischung, die sich speziell zur Behandlung chronisch-allergischer >>

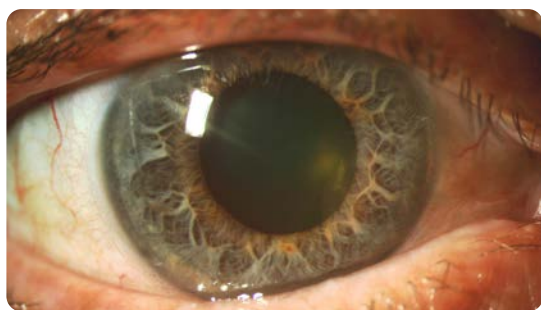


Abb. 5: rechtes Auge



Abb. 6: linkes Auge

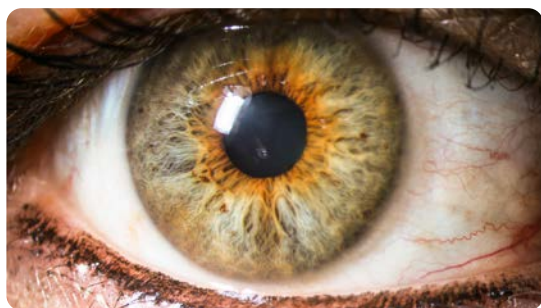


Abb. 7: rechtes Auge

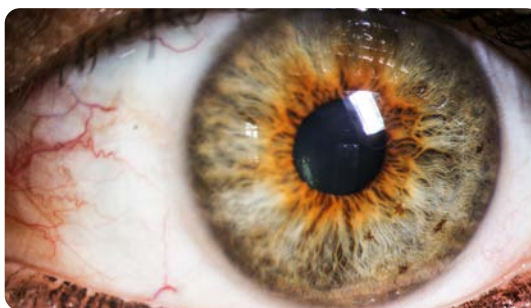


Abb. 8: linkes Auge

Atemwegsinfekte anbietet. Der Kieselsäureaspekt ist über Silicea und Galeopsis abgedeckt, der tuberkulose Aspekt u. a. über die Nosode Tuberkulinum Koch und über Teucrium scorodonia. Eine Stärkung der Niere sollten wir bei Asthmapatienten nicht vergessen. Im vorliegenden Beispiel sehen wir beide Nierenektoren abgedunkelt. Klassisches Phytotherapeutikum zur Nierenstärkung ist die Goldrute. Für die Eigenarbeit der Patientin empfahl ich ansteigende Fußbäder, wegen der chronisch kalten Füße mit einem Zusatz von Ingwerpulver. Die Niere ist ein sehr wärmeliebendes Organ und die warmen Füße sind für den Therapieerfolg bei chronischen Atemwegserkrankungen ein absolutes Muss!

Allergische Diathese

Da die Kieselsäure an den Grenzen wirkt, also vor allem an Haut und Schleimhäuten, ist sie unverzichtbar in der Therapie von Allergien, die sich im Bereich der oberen Atemwege und der Haut manifestieren. In alten Beschreibungen wird Silicea auch als großes Skrofulosemittel bezeichnet. Joachim Broy schreibt in seiner Konstitutionslehre, dass jede Zeit ihre eigene Skrofulose hat. Schon zu seiner Zeit waren es v. a. die Allergien und Dermatopathien. Die allergische Diathese erkennen wir im Auge am Gefäßbild. Die langgezogenen Allergiegefäße zeigen sich im rechten Auge der Patientin vor allem nasal (siehe Abb. 9). Dazu kommt der Sklero-Cornealkranz (nach Schnabel) bzw. die Cornea spinalis (nach Angerer) – die netzförmige Gefäßzeichnung am Limbus, die hier sehr deutlich zu sehen ist im Bereich von 5–12 Minuten. Die Lymphstaketen am kaudalen Irisrand weisen auf eine chronische Lymphbelastung oder ein Fokalgeschehen hin. Tatsächlich besteht bei der 21-jährigen Patientin seit einigen Jahren als Folge eines Unfalls ein Lymphstau im Bein, eine für dieses Alter eher untypische Reaktion. Rezidivierende Otitiden und Zystitiden führten die junge Frau in die Praxis, sowie eine Akne vulgaris. Equisetum-Präparate werden in der anthroposophischen Medizin auch bei akut entzündlichen bzw. exsudativen Ekzemen eingesetzt. So habe ich Metasilicea kombiniert mit einem Lymphmittel wie z. B. Itires spag. von Pekana. Eine Stabilisierung der nervlichen Komponente war angesichts der neurogenen Iris hilfreich auch im Hinblick auf die Haut – wir kennen den

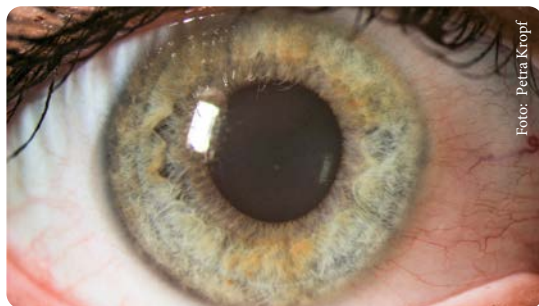


Abb. 9: rechtes Auge

embryonalen Zusammenhang von Haut und Nerven. Und aufgrund der leuchtenden Zirkulärfurchen verordnete ich Cuprum, z. B. in Form des Schüßlersalzes Nr. 19 oder als Cuprum metallicum praeparatum D6 von der Firma Weleda.

Schlussgedanke

Ich hoffe, es ist mir gelungen, die Rolle des Bindegewebes als quasi eigenständiges Organ mit seinen vielfältigen Funktionen ansatzweise zu beschreiben. Die Kieselsäure übernimmt darin einen wichtigen Part, den wir in der Therapie mehr beachten sollen, weil sie bei vielen Beschwerdebildern mit großem Erfolg eingesetzt werden kann. Leitschiene für ihren Einsatz kann die Augendiagnose sein, die mit unterschiedlichen Zeichensetzungen auf funktionelle Störungen im Bindegewebe hinweist. ■

Der Beitrag wurde in Zusammenarbeit mit der Firma meta Fackler Arzneimittel GmbH erstellt.



Literatur

1. Biechele, Hermann: Augendiagnose – Der Blick in das Mesenchym als Matrixdiagnose in Naturheilpraxis 10/2012, Pflaum Verlag, München
2. Pischinger, Alfred: Das System der Grundregulation. Grundlagen für eine ganzheitsbiologische Theorie der Medizin, Haug Verlag, Heidelberg, 1980
3. Paschen, Jürgen: Irisdiagnose ist Matrixdiagnose in Naturheilpraxis 1/1992, Pflaum Verlag, München
4. Heine, Hartmut: Lehrbuch der biologischen Medizin, Hippokrates Verlag, Stuttgart, 2006
5. Rippe, Olaf: Vademecum meta-Komplexe. Die heilende Kraft der Planeten-Metalle. Hrsg. meta Fackler, Springe, 2016
6. Steiner R, Wegmann I.: Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst, Rudolf Steiner Verlag, Basel, 32016
7. Biechele H.: Basiswissen Augendiagnose, ML Verlag, Kulmbach, 2017
8. Broy J.: Die Konstitution, Klaus Foitzik Verlag, München, 21992



Petra Kropf

Sie begann nach einem Studium der Pharmazie und mehrjähriger Tätigkeit in einer klinikversorgenden Apotheke im Jahr 2000 die Ausbildung zur Heilpraktikerin an der Josef-Angerer-Schule. Seit 2004 hat sie eine eigene Praxis mit den Schwerpunkten Augendiagnose, Phytotherapie und Spagyrik. Sie hat eine Weiterbildung zur Focusingbegleiterin absolviert und ist Mitglied und Referentin im AK Augendiagnose Josef Angerer. info@heilpraxis-kropf.de